

# 10 Jahre Landeskinderschutzgesetz



**SGB VIII** **SGB V**  
**BKiSchG** **LKiSchG**

A simple line-art icon of a family consisting of two adults and two children, positioned centrally between the text elements.

Kinderschutz durch Prävention

# Die Entstehung einer Idee

- Landeskinderschutzgesetz 2008
- ➔ Schaffung von Netzwerken in denen Vertreter der Jugendhilfe und Gesundheitshilfe sind
- Bundeskinderschutzgesetz 2012
- ➔ Etablierung und Ausbau der „Frühen Hilfen“



## StädteRegion Aachen

### Gesundheitsamt

Kinder-, Jugend- und  
zahnärztlicher Dienst,  
Prävention & Gesundheitsförderung  
Frühe Hilfen

*Dr. Trost-Brinkhues  
Leitung i.R.*



## Kinderarmut und Bildungsarmut von Familien in der Kommune

- ▶ Aufgabenspektrum eines KJGD/KJÄD in  
Rheinland-Pfalz und in NRW
- ▶ Bildungsferne, Armut/soziale Benachteiligung/  
Förderbedarfe von Kindern zum Schulbeginn
- ▶ Der Einfluss auf vorschulische Fähigkeiten,  
körperliche und seelische Entwicklung
- ▶ Ressourcensteuerung in der Kommune
- ▶ Daten für Taten vor Ort =>  
„Maßnahmenpakete“



## Aufgaben eines KJGD/KJÄD in Rheinland-Pfalz

Der ÖGD nimmt eigenständige Aufgaben im arbeitsteiligen Gesundheitswesen wahr

- ▶ Landesgesetz zum Schutz von Kindeswohl und Kindergesundheit => Sicherung von Vorsorgeuntersuchungen und Frühen Hilfen
- ▶ § 5 ÖGdG: aufklärende Gesundheitsberatung, auch aufsuchende Gesundheitshilfen => Prävention und Gesundheitsförderung
- ▶ § 12 ÖGdG: wechselseitige Zusammenarbeit => Zusammenarbeit /Kooperation und Vernetzung



## Aufgaben eines KJGD/KJÄD

- ▶ Alle Kinder, die bis einschließlich 31. August 6 Jahre alt werden, werden im gleichen Jahr schulpflichtig. Jüngere Kinder können eingeschult werden. Gemäß der Schulordnung des Landes Rheinland-Pfalz müssen die Kinder zuvor schulärztlich untersucht werden (...entscheidet die Schulleiterin oder der Schulleiter im Benehmen mit der Schulärztin oder dem Schularzt) => **Schuleingangsuntersuchung**
- ▶ **Schulgesundheitspflege § 51 => schulärztliche und schulzahnärztliche Betreuung**
- ▶ **Diverse Begutachtungsaufgaben, z.B. im Rahmen der Feststellung eines evtl. sonderpädagogischen Förderbedarfs** (SoSchulO RP §10: Feststellung der körperlichen Entwicklung und des Gesundheitszustands)



## Aufgaben eines KJGD in NRW

### Besondere Formulierungen im ÖGD-Gesetz NRW

- ▶ § 11 Schwangeren- und Mütterberatung, auch aufsuchendes Angebot => Frühe Hilfen
- ▶ § 12 Der KJGD hat die Aufgabe, Kinder und Jugendliche vor Gesundheitsgefahren zu schützen und ihre Gesundheit zu fördern  
=> Prävention und Gesundheitsförderung
- ▶ Der KJGD arbeitet hierzu mit anderen Behörden, Trägern, Einrichtungen und Personen, die Verantwortung für die Gesundheit von Kindern und Jugendlichen tragen, zusammen  
=> Kooperation und Vernetzung



## Aufgaben eines KJGD in NRW

- ▶ Die untere Gesundheitsbehörde nimmt für Gemeinschaftseinrichtungen, insbesondere in Kita und Schulen, betriebsmedizinische Aufgaben wahr. Sie berät die Träger der Gemeinschaftseinrichtung, die Sorgeberechtigten, Erzieherinnen und Erzieher sowie Lehrerinnen und Lehrer in Fragen der Gesundheitsförderung und des Gesundheitsschutzes.
- ▶ Sie führt die schulischen Eingangsuntersuchungen durch und, soweit erforderlich, weitere Regeluntersuchungen durch und kann Gesundheitsförderungsprogramme anbieten.



## Schuleingangsuntersuchungen

### ► Individualmedizinische Inhalte

Gesundheitszustand und Entwicklungsstand, schulrelevante akute oder chronische Erkrankungen und Beeinträchtigungen bis hin zu Auswirkungen einer Behinderungen, Beratung von Eltern und Schule zu besonderen Lern- und Betreuungsanforderungen.

### ► Sozialkompensatorische Inhalte (nachrangige Fürsorge)

Augenmerk auf die (benachteiligten) Kinder mit besonderen Versorgungs- und Förderbedarfen bei nicht ausreichender Regelversorgung, Mithilfe zum Ausgleich sozialer Ungleichheit.



## Schuleingangsuntersuchungen

### ► „Betriebsmedizinische“ Inhalte für Kinder am „Arbeitsplatz“ Schule

Beratung zu: Infektionsschutz, Unfallprävention, Maßnahmen des Gesundheitsschutzes und der Gesundheitsförderung, kindgemäße „Arbeitsplatz“-Gestaltung (u.a. zu Lärm, Licht, Hilfsmittel etc.)

### ► Bevölkerungsmedizinische Inhalte / Gesundheitsberichterstattung

Vollerhebung! Datenerfassung und Darstellung gesundheitsrelevanter Sachverhalte. Nutzung der Daten u.a. für die kommunale Gesundheitsplanung.



## Schuleingangsuntersuchungen

Standardisierte Untersuchungsinhalte (in 14 von 16 Bundesländern) zu den wesentlichen gesundheitlichen Aspekten

- ▶ ausführliche Anamnese,
- ▶ Teilnahme U- Untersuchungen/Schutzimpfungen
- ▶ Sehfähigkeit (Visus, Stereo- und Farbsehfähigkeit)
- ▶ Hörfähigkeit
- ▶ Körperliche Untersuchung
- ▶ Entwicklungsscreening „schulischer Vorläuferfähigkeiten“
- ▶ Verhaltensanamnese und Verhaltensbeobachtung



## Schuleingangsuntersuchungen

Sozialpädiatrisches Screening zum Schulbeginn (SOPESS) – in neun Bundesländern

- ▶ Körperkoordination
- ▶ Visuomotorik
- ▶ Zahlen- und Mengenvorwissen
- ▶ Visuelle Wahrnehmung
- ▶ Selektive Aufmerksamkeit
- ▶ Sprachfähigkeit/Sprachentwicklung
  
- ▶ Fernsehkonsum/ (neue) Medien
- ▶ Eigener Fernseher / Spiele-Konsole im Kinderzimmer (eigene Erhebungen)



## Armut/Relative Armut



### ► Sozialleistungen

- Indikator: Bezug von Mindestsicherungsleistungen
- SGB II/SGB XII (2016) + *Kosten der Warmmiete aber ohne Strom!*
  - 404 Euro – Einpersonenhaushalt
  - 1.275 Euro – Familienhaushalt (2 Erwachsene, 2 Kinder unter 14 Jahren)

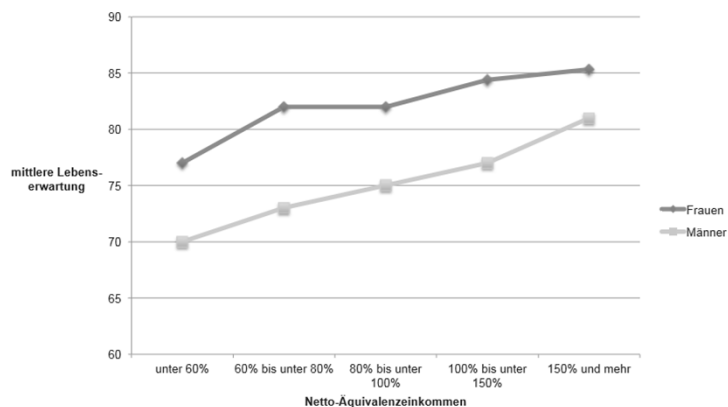
### ► Bedarfsgewichtetes Nettoeinkommen 2016

- Haushaltseinkommen < 60% des Durchschnittseinkommens
- Berücksichtigt werden Haushaltsgröße und –zusammensetzung
  - 902 Euro – Einpersonenhaushalt
  - 1.895 Euro – Familienhaushalt (2 Erwachsene, 2 Kinder unter 14 Jahren)

Dr. Gabriele Trost-Brinkhues



### ■ mittlere Lebenserwartung nach Netto-Äquivalenzeinkommen (Darstellung nach Lampert und Kroll 2014, Gesundheitsberichterstattung des Bundes)



Dr. Gabriele Trost-Brinkhues





## Zusammenhang zwischen sozialer Schichtzugehörigkeit und Gesundheit

Menschen mit niedrigem Bildungsniveau, Berufsstatus und Einkommen:

- ▶ haben häufiger Beschwerden und Krankheiten (Morbidität)
- ▶ haben eine deutlich geringere Lebenserwartung (Mortalität)
- ▶ Je höher der Sozialstatus, umso gesünder sind sie im Sinne eines sozialen Gradienten

(Marmot 1991, Siegrist und Marmot 2008, Lampert und Kroll 2014, KIGGS Welle 2 – Folgebefragung 2018)



## Zusammenhang zwischen sozialer Schichtzugehörigkeit und Gesundheit

- ▶ Zahlreiche aktuelle Forschungsergebnisse zeigen, dass Kinder aus Familien mit niedrigem elterlichem sozioökonomischen Status ein höheres Risiko für viele Erkrankungen und Entwicklungsstörungen haben (KIGGS-Survey; Lampert et al. 2015, Ellsäßer et al. 2016)
- ▶ Die gesundheitliche Situation bei Kindern hat sich in letzten Jahrzehnten verschoben: nicht mehr seuchenbedingte und infektiöse Erkrankungen bestimmen Morbiditäts- und Mortalitätsspektrum, sondern eher: chronische Erkrankungen, Entwicklungsstörungen, Lernstörungen und psychische Auffälligkeiten (Hölling et al. 2014, Babitsch et al. 2015)



## Landkreis Kaiserslautern (Daten 2018; N= 1053)

- ▶ Die Eltern der Einschüler haben zu (1%/6%) keinen Schulabschluss und keinen Ausbildungsabschluss (6%/max.15%)
- ▶ 9 % (max. 19%) der Kinder leben mit einem alleinerziehenden Elternteil zusammen
- ▶ 28 % (max. 60%) der Familien haben 3 und mehr Kinder im Haushalt
- ▶ 28% (8–80%) der Eltern geben einen Migrationshintergrund an, davon 18% (39%) Deutsch als Zweitsprache

Dr. Gabriele Trost-Brinkhues

15



## Sozialanamnese in NRW

Dieses Formular ist maschinenlesbar, Felder bitte deutlich kennzeichnen. Dankell

Ihre Angaben unterliegen der ärztlichen Schweigepflicht und sind freiwillig. Die Daten werden gespeichert und in anonymisierter Form weiter verarbeitet.  
Sie können die Einwilligung zur weiteren Verarbeitung der Daten verweigern und mit Wirkung für die Zukunft widerrufen. Die Beantwortung der Fragen hat keinen Einfluss auf das Ergebnis der schulärztlichen Untersuchung.

Welchen Schulabschluss haben Sie? <small>(Bitte nur den höchsten Abschluss für beide Elternteile angeben)</small>	Mutter	Vater	Haben Sie eine abgeschlossene Berufsausbildung? <small>(Bitte nur den höchsten Abschluss für beide Elternteile angeben)</small>	Mutter	Vater
Hauptschulabschluss/ Volksschulabschluss	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	Lehre (beruflich-betriebliche Ausbildung)	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Realschulabschluss (mittlere Reife, Fachoberschulreife)	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	Berufsschule, Handelsschule (beruflich-schulische Ausbildung)	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Abschluss Polytechnische Oberschule (POS)	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	Fachschule (z.B. Meister-Technikerschule, Berufs- / Fachakademie)	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Fachhochschulreife, Abschluss Fachoberschule	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	Fachhochschule, Ingenieurschule	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Abitur (Gymnasium bzw. EOS, fachgebundene Hochschulreife)	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	Universität, Hochschule	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Anderer Schulabschluss	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	Anderer Ausbildungsabschluss	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Schule beendet ohne Schulabschluss/ kein Schulbesuch	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	Kein beruflicher Abschluss und auch nicht in Ausbildung	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Noch keinen Schulabschluss	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	Noch in Ausbildung (Auszubildender, Student)	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

Welche der folgenden Angaben zur Berufstätigkeit trifft auf Sie zu? <small>(Bitte für beide Elternteile angeben)</small>	Mutter	Vater	Bei wem lebt das Kind hauptsächlich? <small>(Hier bitte nur ein Kreuz machen)</small>
Nicht berufstätig (z.B. Hausfrau/-mann, Student/in, Rentner/in)	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	Leibliche Eltern
Arbeitslos – nicht beschäftigt	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	Mutter und ihre Partner
Arbeitslos – Vollzeit beschäftigt (z.B. „Ein-Euro-Job bei ALGII)	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	Vater und seine Partnerin
Arbeitslos – Teilzeit oder stundenweise beschäftigt	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	Mutter
Vorübergehende Freistellung (z.B. Elternzeit)	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	Vater
Teilzeit oder stundenweise berufstätig	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	Großeltern / andere Verwandte
			Pflegeeltern / Adoptiveltern

Seit 2006 steht ein standardisierter Fragebogen zur Sozialanamnese zur Verfügung. Dieser enthält Fragen zur Schul- und Berufsbildung und zur Berufstätigkeit der Eltern sowie zur Lebenssituation des Kindes.

Aus den Antworten zur schulischen und beruflichen Bildung wird in NRW ein **Bildungsindex** zur Nutzung in der Gesundheitsberichterstattung berechnet.

Es lassen sich aus den Antworten aber auch andere Indices wie z.B. der Brandenburger Sozialindex berechnen



## Bildungsindex NRW: Berechnung

Schul- und Berufsbildung werden zum **Bildungsindex NRW** zusammengefasst:  
Basis ist eine landesweit einheitliche Definition

	Kein Abschluss	8./9. Klasse	10. Klasse	Bedingt Abitur	12./13. Klasse	Anderer Abschluss
	SCHULABSCHLUSS					
Kein Abschluss	1	2	3	5	6	1
Berufsausbildung/Lehre	3	3	4	5	6	3
Fachschule	-	4	5	6	6	4
Fachhochschule	-	-	7	7	7	7
Universität	-	-	8	8	8	8
Anderer Abschluss	-	3	4	5	7	3

Zuordnung der Schulabschlüsse:  
8./9. Klasse: Hauptschulabschluss/  
Volksschulabschluss  
10. Klasse: Fachoberschulreife,  
Abschluss e. Polytechnischen Oberschule  
Bedingt Abitur: Fachhochschulreife  
12./13. Klasse: Abitur, Hochschulreife

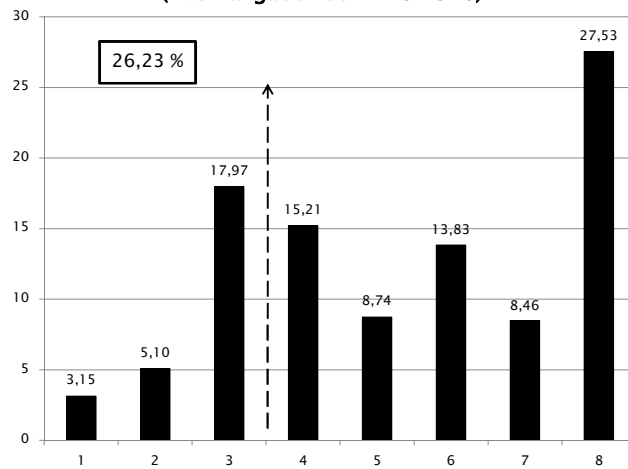
Quelle: Hoffmeyer-Zlotking

...sieht erstmal kompliziert aus – ist es aber nicht

Dr. Gabriele Trost-Brinkhues



## Häufigkeit Bildungsscore % Schuleingangsuntersuchungen 2010 bis 2016 (Elternangaben bei N= 31 378)



Dr. Gabriele Trost-Brinkhues



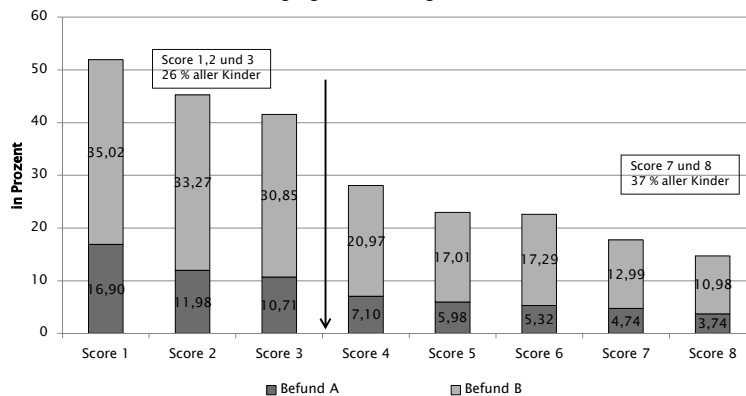
## Erläuterungen zu den Folgefolien

- ▶ Bei der Frage nach der Schulbildung und der Ausbildung wird nur die Angabe des Elternteils mit dem höheren Abschluss berücksichtigt.
- ▶ B = das Kind wird wegen eines behandlungsbedürftigen Befundes bereits therapiert
- ▶ A = das Kind wird wegen eines behandlungsbedürftigen Befundes zum niedergelassenen Facharzt, in der Regel zum Kinder- und Jugendarzt geschickt.
- ▶ X = es liegt ein Befund vor, der jedoch (noch) nicht behandlungsbedürftig ist



## Sprache gesamt nach Bildungsindex

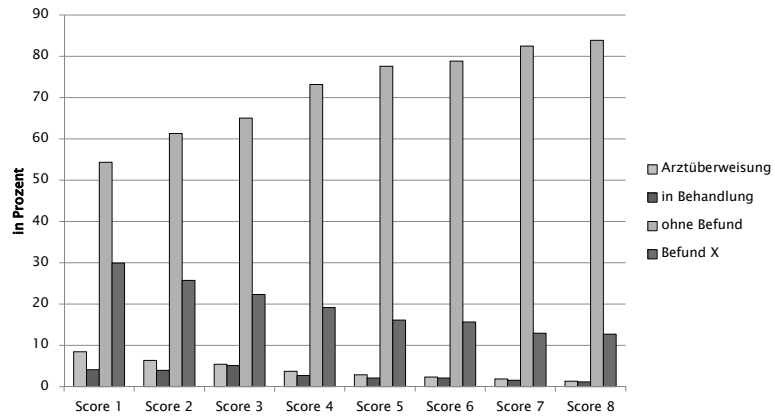
Städtereion Aachen N= 31 387 Kinder,  
Schuleingangsuntersuchung 2010 bis 2016



A = zur Kontrolle zum niedergelassenen Kinder- und Jugendarzt geschickt  
B = bereits in logopädischer Behandlung



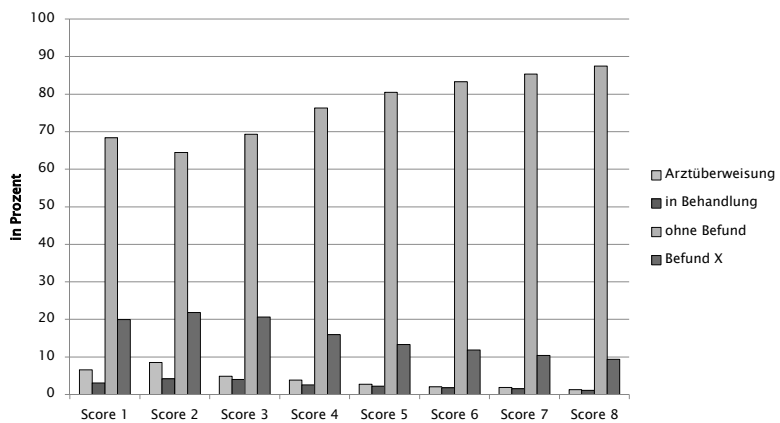
### Aufmerksamkeit (SOPESS) nach Bildungsindex



Dr. Gabriele Trost-Brinkhues



### Verhaltensauffälligkeit nach Bildungsindex



Dr. Gabriele Trost-Brinkhues



## Landkreis Kaiserslautern

(Daten 2018; N= 1053)

- ▶ 25% (0 – 59%) der Kinder sind mehr als 1 Stunde mit Fernsehen/Medien pro Tag beschäftigt
- ▶ nur im Mittel 50 % (30–70%) der Kinder sind völlig unauffällig in der Sprache  
8% (0–15%) haben erhebliche Probleme!
- ▶ etwa 36% (56%) Kinder sind visuomotorisch ungeübt, haben Schwierigkeiten
- ▶ im Mittel 23% (6 – 41%) der Kinder haben Konzentrationsschwierigkeiten



## Kinderarmut und Bildungsarmut von Familien in der Kommune

- ▶ Aufgabenspektrum eines KJGD/KJÄD in Rheinland-Pfalz
- ▶ Bildungsferne, Armut/soziale Benachteiligung/ Förderbedarfe von Kindern zum Schulbeginn
- ▶ Der Einfluss auf vorschulische Fähigkeiten, körperliche und seelische Entwicklung
- ▶ Ressourcenallokation in der Kommune
- ▶ Daten für Taten vor Ort => „Maßnahmenpakete“



## Ziel der Ressourcensteuerung und Maßnahmen in der Region (auch hier)

- ▶ **Bekanntmachung der Bedarfe von Kindern bis zum Schulbeginn an verschiedenen Stellen, wie Sozialbereich, Jugendhilfe, insb. in der Politik**
- ▶ **Schwerpunktsetzungen – gemeinsam mit der Politik z.B. in den Ausschüssen, in der Verwaltung intern**
- ▶ **Bedarfs-, Ausstattungs- und Personalbedarfs-Planungen (Kita /Schule) regelmäßig anmahnen und mitgestalten => Fokus statt Gießkanne**
- ▶ **Bildungsbenachteiligung von Anfang an gezielt aufgreifen**
- ▶ **Multiplikatorenschulungen gezielt und für alle**



## „Für einen guten Start – Hand in Hand in der StädteRegion Aachen“

**Für einen guten Start.**  
**Wir helfen gerne!**  
 Sozialmedizinischer Beratungsdienst und Familienhebammenamt der StädteRegion Aachen

Das Gesundheitsamt der StädteRegion Aachen bietet Beratung und Unterstützung für Eltern und Kinder.

Bundesinitiative Frühe Hilfen

StädteRegion Aachen

Aktive Region Nachhaltige Region BildungsRegion Soziale Region

**Kontaktdaten**

Gesundheitsamt der StädteRegion Aachen  
 Trierer Straße 1 52078 Aachen

Zentrale Tel.Nr. 0241/5198-5308  
 Koordinatoren Frau Neudörchen  
 E-Mail: jutta.neukoehne@staedteregion-aachen.de

Bürozeiten: Montag bis Freitag  
 9.00 bis 13.00 Uhr

Alle Beratungsangebote sind kostenlos und freiwillig und unterliegen selbstverständlich der Schweigepflicht.

Sie haben Fragen?  
 StädteRegion Aachen  
 Direktorat der Schule, Gesundheit, Sicherheit und Ordnung  
 Gesundheitsamt  
 Trierer Straße 1  
 52078 Aachen

Damit Zukunft passiert.  
[www.staedteregion-aachen.de](http://www.staedteregion-aachen.de)

In Kooperation mit den Jugendämtern



## „Für einen guten Start – Hand in Hand in der StädteRegion Aachen“



### Für einen guten Start.

Sie wollen das Beste für Ihr Kind, doch manches ist anders, als Sie es sich vorgestellt haben.

Sie sind eventuell in einer schwierigen Lebenslage, Ihr Kind ist zu früh geboren, es ist nicht gesund, Ihr Kind braucht mehr Unterstützung als andere Kinder. Sie sind allein erziehend, fühlen sich niedergeschlagen oder überfordert?

Wir finden gemeinsam eine Lösung und stehen Ihnen zur Seite in Fragen wie z. B.

- |  |  |
|--|--|
|  <p><b>Säuglingspflege</b><br/>Was tun bei Wehwehchen, wie kann ich sie lindern?</p>                      |  <p><b>Mein Kind schreit oft</b><br/>Ich kann nicht mehr – Was soll ich tun?</p>                                  |
|  <p><b>Gesunde Ernährung</b><br/>Was braucht mein Kind in welcher Lebensphase?</p>                        |  <p><b>Ich bin erschöpft</b><br/>Wo finde ich Unterstützung?</p>  |
|  <p><b>Mein Kind trinkt oder isst nicht richtig</b><br/>Tipps und Tricks beim Stillen und Füttern...</p>  |  <p><b>Mein Kind ist krank oder zu früh geboren</b><br/>An wen kann ich mich wenden? Was kann ich selber tun?</p> |
|  <p><b>Entwicklung des Kindes</b><br/>Läuft alles nach Plan? Was kann ich bei Auffälligkeiten machen?</p> |  <p><b>Ich habe viele Fragen</b><br/>Wer hilft mir? Wo finde ich Gleichgesinnte?</p>                              |

### Wir helfen gerne!

**Wir besuchen Sie...**  
... in den ersten Tagen nach der Geburt im Krankenhaus und kommen darüber hinaus auf Wunsch auch zu Ihnen nach Hause.

**Wir beraten Sie und geben Hilfestellung...**  
... im praktischen Umgang mit Ihrem Kind.

**Wir vermitteln Ihnen...**  
... Hilfe und Informationen, wer Sie unterstützen kann.



Dr. Gabriele Trost-Brinkhues

27



## „Die Kleinen kommen...“



- Ziel**
- ▶ **Erweiterung der Kompetenz:**
    - ▶ Umgang mit Kleinkindern
    - ▶ Förderung von Kleinkindern
    - ▶ Einschätzung des Entwicklungsstandes
- Zielgruppe**
- ▶ **KiTa-Personal im U 3 Bereich (bisher knapp 2000 Erzieher/innen erreicht)**
- Inhalt**
- ▶ **Ernährung, Pflege, Bewegung, Sprache**
- Orga**
- ▶ **ReferentInnen aus den Bereichen Kinderkrankenpflege, Zahngesundheit, Psychomotorik und Logopädie**
  - ▶ **2-tägiger Workshop, auch einzeln buchbar mit je 8 Stunden**
  - ▶ **8 Termine pro Jahr mit je 20 - 25 TN**
- Aktion**
- ▶ **Seit 2008 zuerst im Kreis Aachen, ab 2010 in der gesamten StädteRegion Aachen**



Dr. Gabriele Trost-Brinkhues

28





## Seminarreihe Kindergesundheit



- Ziel ▶ **Fortbildung zu Themen aus dem medizinischen, therapeutischen und pädagogischen Bereich**
- Zielgruppe ▶ **KiTa-Personal**  
▶ **Tagesmütter und Tagesväter**
- Inhalt ▶ **Einzelveranstaltungen zu je einem Thema, z. B. Allergien, Sprachtherapie, systemische Elternarbeit**
- Orga ▶ **ReferentInnen aus dem Gesundheitsamt**  
▶ **16 Nachmittage pro Jahr mit jeweils 25 - 30 TN zu unterschiedlichen Themen**
- Aktion ▶ **Seit 2005 zuerst im Kreis Aachen, ab 2010 in der gesamten StädteRegion Aachen => mehr als 4000 Multiplikatoren erreicht**



Dr. Gabriele Trost-Brinkhues

29



## Team Sprache & Kommunikation



- Ziel ▶ **Vernetzung, Beratung, Schulung**  
▶ **Früherfassung / Prävention**  
▶ **bedarfsabhängige Vermittlung und/oder logopädische Versorgung**
- Zielgruppe ▶ **ÄrztInnen**  
▶ **KiTa-Personal**  
▶ **Eltern**  
▶ **Kinder von 2-6 Jahren**
- Orga ▶ **Beratung, In-House-Schulung und/oder Elternabend auf Anforderung**  
▶ **Gezielte Beobachtungsdiagnostik auf Anforderung**
- Aktion ▶ **Ca. 900 Beratungen pro Jahr**  
▶ **Ca. 20 Veranstaltungen pro Jahr**  
▶ **Ca. 300 Kinder in Behandlung**



Dr. Gabriele Trost-Brinkhues

30



## Heidelberger Trainingsprogramm



HEIDELBERGER TRAININGSPROGRAMM  
ZUR FRÜHEN SPRACHFÖRDERUNG IN KITAS  
Ein Fortbildungskonzept für Krippe, Kindergarten  
und Tagesmütter

- Ziel ▶ **Erweiterung der Kompetenz zur alltagsintegrierten Sprachförderung bei Kleinkindern**
- Zielgruppe ▶ **ErzieherInnen**  
▶ **Tagesmütter und Tagesväter**  
▶ **Sprachförderkräfte**
- Inhalt ▶ **Basiswissen Sprache**  
▶ **Einstieg in den Spracherwerb**  
▶ **alltagsintegrierte Sprachförderung**
- Orga ▶ **4 Termine mit je 12 - 14 TN im Abstand von 2 - 4 Wochen und 1 Nachschulungstermin nach ca. 3 Monaten**  
▶ **5 x 5 Stunden**
- Aktion ▶ **seit 2010**



Dr. Gabriele Trost-Brinkhues

31



## AGIL in Aachen



- Ziel ▶ **Programm zur Bewegungsförderung, Ernährungsbildung und psychischen Gesundheit**
- Zielgruppe ▶ **Kindertagesstätten**  
▶ **Schulen**
- Inhalt ▶ **Psychomotorik, „Selbstwirksamkeit“**  
▶ **Bildung zu gesunder Ernährung**  
▶ **kultureller Austausch mit Beratung und Unterstützung**
- Orga ▶ **Begleitung durch AGIL-ModeratorInnen über 2 Jahre wöchentlich vor Ort (40 Module Ernährung, 40 Module Bewegung)**
- Aktion ▶ **Seit 2007 in bisher 65 Einrichtungen**  
▶ **mehrfach ausgezeichnet**

Dr. Gabriele Trost-Brinkhues

32



## Präventive Entwicklungsförderung (PEK) in der Kita

- Ziel ▶ Frühe Zuführung von Kindern mit Entwicklungsauffälligkeiten oder -Störungen in das Regelsystem
- Zielgruppe ▶ KiTa-Personal (Bedarfe erkennen)  
▶ Entwicklungsauffällige Kinder und deren Familien
- Inhalt ▶ Beobachtung, Beratung, Intervention bei entwicklungsauffälligen Kindern, Elternt raining, Maßnahmen im Umfeld
- Aktion ▶ Arbeit in den Kitas vor Ort mit Logopäden, Ergotherapeuten im Auftrag des SPZ Fördervereins (auch finanziert) in Zusammenarbeit mit dem KJGD
- ▶ Seit 2005 zuerst in der Stadt ab 2010 in der gesamten StädteRegion Aachen



## Investitionen in

- ▶ Bildung
- ▶ Elternbildung
- ▶ Erziehungskompetenz
- ▶ Vorbildfunktionen

damit die „Versorgung“ von  
Körper & Seele gelingen kann

*„da erzieht man und erzieht man –  
und am Ende machen sie doch alles nach“*



**Stärken Ihres Netzes:**

- ❖ **Persönliches Kennen**
- ❖ **Politik mit ins Boot!**
- ❖ **gemeinsam die Probleme erkennen und benennen**
- ❖ **gemeinsam Lösungen erarbeiten**
- ❖ **Zugangswege zu den Zielgruppen aus unterschiedlicher Perspektive nutzen**



Dr. Gabriele Trost-Brinkhues

35



**Dr. Gabriele Trost-Brinkhues**

**ehem. Leitung KJGD Städteregion Aachen**

**Mitglied im Vorstand des Bundesverbandes der  
Ärztinnen und Ärzte des Öffentlichen Gesundheitsdienstes  
Ausschuss Kinder- und Jugendgesundheitsdienst**

**Mitglied im Bundesvorstand des  
Berufsverbandes der Kinder- und Jugendärzte e.V.  
Ausschuss Kind, Schule, ÖGD**

**[Dr.G.Trost-Brinkhues@t-online.de](mailto:Dr.G.Trost-Brinkhues@t-online.de)**



36

# Netzwerkkonferenzen seit 2008



- 2008 Start mit drei regionalisierten Konferenzen
- 2009 gemeinsame Konferenz mit der Stadt KL
- 2010 Enkenbach-Alsenborn Thema „Destruktive Sozialisationen“
- 2011 Landstuhl Thema „Frühe Hilfen“
- 2012 Olsbrücken Thema „Bundeskinderschutzgesetz“
- 2013 Kaiserslautern Thema „Zusammenarbeit Kliniken und Jugendämter“
- 2014 Ramstein-Miesenbach „Netzwerkstrukturen & Familienbildung
- 2015 Eulenberg „Sozialdatenschutz“
- 2016 Eulenberg „Kooperation Gesundheitshilfe & Jugendhilfe“
- 2017 Weilerbach „Ideensammlung und Angebotssteuerung“

# Was ist noch zu erledigen ?

- Neuauflage Broschüre oder Flyer

 40%

- Logoentwicklung Frühe Hilfen im Landkreis

 50%

- Sprechstunde Frühe Hilfen

 100%

# **Erfahrungen Sprechstunde/Infonachmittag**



- Gynäkologische Praxis: zwei Termine
- Im Pädagogischen Zentrum: zwei Termine
- Kinderarztpraxis: ein Termin

Inanspruchnahme bei Zuweisung gut  
Ohne Zuweisung keine Nachfrage

# Treffen Frühe Hilfen



- Jeweils 1x Quartal als Arbeitskreis
- Kennenlernen des Treffpunktes
- Teilnahme am Modellprojekt InSoFa – Beratung



# IQZ Kinderärzte und Jugendämter in 2018



- Jeweils 1 Treffen pro Quartal
- Maximal sechs Teilnehmer aus den Reihen der Kinderärzte
- Maximal sechs Teilnehmer aus den Reihen der beteiligten Jugendämter
- Alle Treffen fanden in der Praxis von Frau Dr. Buttjes-Balks in Otterberg statt

# Was ist ein IQZ?

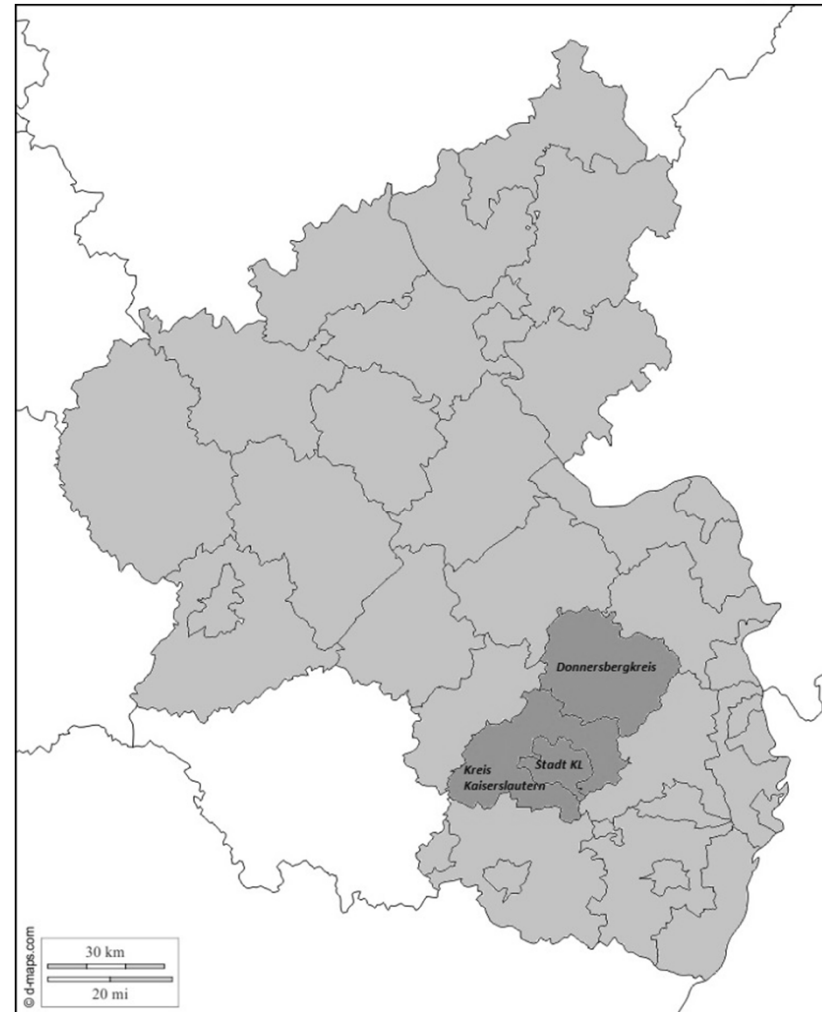


- Ein IQZ ist ein interprofessioneller Qualitätszirkel.
- Er besteht in unserem Fall aus Kinderärzten und Mitarbeitern der kommunalen Jugendhilfe aus Stadt und Kreis Kaiserslautern.
- Er ist etwa paritätisch besetzt.
- In RLP ist es der erste dieser Art!

# Die Umsetzung ist ein Mengen-und Flächenproblem



- Kinder 0-3 Jahre: **7470**
- Kinderärzte: **28**
- Beteiligte  
Gebietskörperschaften: **3**
- Gemäß NZFH  
Prävalenzschätzung kommen  
**5%-10%** der Kinder aus  
belasteten Familien  
(bedeutet **374-747 Kinder**  
und deren Familien)



# Möglichkeiten des IQZ FH

- Kommunikation
  - Netzwerkbildung
  - Kompetenz verbessern
  - Methoden trainieren
    - Fallfindung
    - Motivierendes Elterngespräch (transtheoret. Modell)
    - Familienfallkonferenz
    - Skulpturenarbeit
- **BERATUNG VERBESSERN**
- **SITUATION VON FAMILIEN VERBESSERN**

# Familienbildung im Netzwerk



## Sachgebiet zusammen mit Netzwerkkoordination verortet

- Planung einer Referentenliste für die KiTas -> Honorarkosten für die Referenten können übernommen werden
- In Kooperation mit den Frühen Hilfen ist der Ausbau von Elterncafés oder ähnlichen Angeboten auch in Kitas oder durch Fördervereine von Kitas möglich.
- Stärkere Einbindung der ehrenamtlichen in Vereinen

**Vielen Dank für Ihre  
Aufmerksamkeit**

Kommen Sie gut nach Hause